



MIGUEL ALVAREZ / AFP

MARGOT HONECKER, 89

Ihre Härte war gefürchtet: Über 25 Jahre lang kämpfte die Ehefrau des DDR-Staats- und Parteichefs als Ministerin für Volksbildung unerbittlich für ein sozialistisches Bildungssystem. Deren Auftrag war es, „sozialistische Persönlichkeiten“ zu formen. In Jugendwerkhöfen wurden aufmüpfige Jugendliche mit strengen Erziehungsmethoden umerzogen. Auch für Zwangsadoptionen von Kindern von Republikflüchtlingen war sie verantwortlich. Der Aufstieg der Stenotypistin zur mächtigen Ministerin war für eine Frau in der DDR einmalig. Als junge FDJ-Funktionärin hatte sie auf einer Moskaureise Erich Honecker kennengelernt. Als die beiden ein uneheliches Kind bekamen, drängte die SED-Führung auf Klärung der ungeordneten Lebensverhältnisse. Unter Margot Honeckers Führung wurden die Schulen zu Kadernschmieden umgebaut, auf Direktorenposten kamen fast nur SED-Mitglieder. Vor Elternabenden gab es gesonderte „Genossen-Elternversammlungen“ für Parteimitglieder. Wer Margot Honecker einmal auf einem Kongress reden gehört hatte, vergaß ihren scharfen, ja furchterregenden Ton nie, während ihr Mann dagegen wegen seiner unterentwickelten Sprachbegabung durchaus für Heiterkeit sorgte. Noch kurz vor Ende der DDR verlangte sie, das System notfalls mit der Waffe zu verteidigen. Nach seinem Sturz 1989 profitierte das Paar von der Nächstenliebe des christlichen Bürgertums, das es stets bekämpft hatte, und kam in einem Pfarrhaus unter. Später fanden beide in Chile Asyl, wo Erich Honecker 1994 starb. Danach war die Exministerin die letzte Stimme der DDR, uneinsichtig und reuelos. Margot Honecker starb am 6. Mai in Santiago de Chile. stb, stw



MARKUS HANSEN / ACTION PRESS

WALTHER LEISLER KIEP, 90

Der CDU-Politiker war ein Gentleman alter Schule. Als Sohn einer großbürgerlichen Familie in Hamburg geboren und in Istanbul und Frankfurt am Main aufgewachsen, trat der Mann mit den geschliffenen Manieren 1961 in die CDU ein und gewann schon vier Jahre später ein Direktmandat für

den Bundestag. 1976 wurde er niedersächsischer Wirtschafts- und Finanzminister. Für die ganz große Parteikarriere aber war er zu unabhängig. So unterstützte er die Ostpolitik des SPD-Kanzlers Willy Brandt. Kiep liebte Motorräder und Geheimmissionen. Als Bundesschatzmeister der CDU nahm er die Millionenspende des Rüstungslobbyisten Karlheinz Schreiber entgegen und löste damit die CDU-Spendenaffäre aus; nach und nach wurde ein ganzes System schwarzer Kassen in der CDU aufgedeckt. Gegen Kiep erging Haftbefehl, am Ende wurde er jedoch nur für eine Falschaussage und ein privates Steuervergehen zu einer Geldstrafe verurteilt. Sein Kommunikationstalent setzte er bei der Atlantikbrücke ein, die er zu einem hochkarätigen Forum für die deutsch-amerikanischen Beziehungen ausbaute. Walther Leisler Kiep starb am 9. Mai in Kronberg im Taunus. mbs

THOMAS DIETERICH, 81

Der feinsinnig-linke, liebenswürdige und dennoch durchsetzungsstarke Jurist legte als Bundesverfassungsrichter die Grundrechte stets im Sinne sozialer Gerechtigkeit aus. 1987 war der Bundesarbeitsrichter Dieterich auf Vorschlag der SPD nach Karlsruhe berufen worden. 1993 formulierte er jenes Urteil, das Frauen und Kinder, die gegenüber einer Bank für den Gatten oder Vater gebürgt hatten, ohne die Schulden je abzahlen zu können, aus ihrem „Schuldturm“ befreite: nämlich dann, wenn der Vertrag „für eine Seite ungewöhnlich belastend und als Interessenausgleich völlig unangemessen“ ist. 1994 kehrte



ZUCCHI UWE / DPA

der Jurist als Präsident ans Bundesarbeitsgericht zurück. Thomas Dieterich starb am 6. Mai in Kassel. hip

EMMA-MARIA LANGE, 95

Lustig und frech, aber nicht böse – so lautete der Auftrag des DDR-Fernsehens für die Puppe, die die Bildhauerin Anfang der Sechzigerjahre entwerfen sollte: „Pittiplatsch“ hieß der Kobold, den in der DDR bald jedes Kind kannte und liebte. Die Künstlerin formte auch „Schnatterinchen“ und „Herrn Fuchs“ – sie wurden in der Sendung „Meister Nadelöhr“ berühmt. Bald wurden sie vom „Sandmännchen“ übernommen, wo die drei noch heute auftreten. Emma-Maria Lange starb am 4. Mai in Potsdam. kle

PETER BEHRENS, 68

Er war der tragische Held von Trio, jener Band, die aus Dada einen weltweiten Poperfolg machte. Der gelernte Fotograf tingelte in den Siebzigern mit verschiedenen Bands durchs Land, bevor er Anfang der Achtziger Schlagzeuger bei

Trio wurde. Kaum ein Drummer hat je wieder so minimalistisch gespielt wie Behrens mit seinem Bumm-Tschack, das er auf dem Mini-Schlag-



IMAGO

zeug hinklopfte. „Da Da Da ich lieb dich nicht du liebst mich nicht aha aha aha“ wurde ein Welthit. 1986 löste sich Trio auf, und Behrens konnte nie wieder irgendwo wirklich Fuß fassen. Er hatte Drogenprobleme und trat in Kneipen auf. Peter Behrens starb am 11. Mai in Wilhelmshaven an multiplem Organversagen. rap

RAINER NIEMEYER, 60

Der Torhüter aus Minden gehörte zu jener ruhmreichen Handball-Nationalmannschaft, die 1978 die Weltmeisterschaft gewann. Doch sein größter Traum, an Olympischen Spielen teilzunehmen, blieb ihm versagt. 1980 boykottierte die Bundesrepublik wegen des sowjetischen Einmarschs in Afghanistan die Wettkämpfe in Moskau. Als einer der wenigen Spitzensportler sprach sich Niemeyer für den Boykott aus, er wollte in keinem Land spielen, „das gerade ein anderes besetzt“. Später revidierte er



WOLFF-DIETER PFEIFFER / DPA

seine Haltung, man habe „nicht sehr viel“ bewirkt, der Krieg sei weitergegangen. Nach seiner Karriere engagierte er sich in seiner Heimat – als Lehrer und Trainer mehrerer Handballmannschaften. Rainer Niemeyer starb am 8. Mai in Minden an Krebs. ulu